

## Konfirmation, 28. April 2024

Wenn ich mal fragen darf... Sind katholische Schwestern und Brüder heute anwesend? Trauen Sie sich. Ist ja nichts Schlimmes, Wir freuen uns über Besuch von der anderen Seite des Weinberges. Sie zumindest haben es sicher gelesen: Der Sekretär der Heiligenkongregation hat letzte Woche an Papst Franziskus einen Brief geschrieben, in dem er die Heiligsprechung des Seligen Prokrastinatus von Karthago empfahl. Wer von uns noch nicht so im Thema drin ist: Prokrastinatus lebte im 4. Jahrhundert und war Sohn der Clementia von Alexandria und des Longitudes von Langenheim. Er wurde zwischen dem 26. Mai 308 und dem 12. September 309 geboren. Der Legende nach ging Clementia 21 Monate mit ihm schwanger, weil der Knabe sich einfach nicht entscheiden konnte, wann er denn zur Welt kommen wollte. Über sein Wirken ist wenig bekannt, außer dem verbrieften Ausspruch aus dem Jahre 335: „Dei ventus supellex est longum scamnum.“ - „Gott liebstes Möbel ist die lange Bank.“ Prokrastinatus wurde wegen seines christlichen Glaubens von den römischen Behörden verfolgt, verschleppte aber sein Martyrium, bis das Christentum 391 Staatsreligion wurde. Er starb 402 ungefähr im Alter von 94 Jahren in einer römischen Amtsstube am Kontakt mit einer Landkarten-Kegelschnecke. Die Schnecke war einfach schneller. Alte Bilder zeigen Prokrastinatus als sehr schrumpeligen Mann - das mag eine Folge der Übertragung bei Clementia gewesen sein. In der modernen Ikonographie wird Prokrastinatus oft als junger Mann, manchmal sogar auch als junge Frau dargestellt, sehr oft sehr tief in ein Smartphone versunken.

Gerade im 21. Jahrhundert wurden bei der Heiligenkongregation diverse Wunderberichte eingereicht, die der Vatikan eingehend prüfte. So wurde ein Jugendlicher in Othmarschen am Samstag, den 15. April 2023 von seinen Eltern gebeten, den Rasen zu mähen. Der junge Mensch setzte sich daraufhin auf ein Sofa und verharrte dort. Er rief den Heiligen Prokrastinatus an und erstellte erst einmal sehr lange eine Playlist mit dem Titel „Rasenmähen 15. April 2023“ Sehr lange. Es wurde November. Es fing an zu schneien. Und siehe: Kein Halm mehr da zu mähen! Ähnliche Wunder ereigneten sich bei den Aufforderungen, nur mal eben kurz den Müll herauszubringen. Heiliger Prokrastinatus, hilf! Und der Abfall zerfiel in wenigen Monaten (!) zu Staub. Oder: „Räum endlich deine schmutzigen Socken vom Wohnzimmersofa.“ Heiliger Prokrastinatus, hilf! Und irgendein guter Geist entsorgte die Socken noch am selben Abend, ohne, ich wiederhole: ohne dass der junge Mensch die Socken auch nur einmal mit eigener Hand anfassen musste.

Ach ja. Die Jugend. Zu nix zu gebrauchen. Wir hingegen, wir sogenannten Erwachsenen, also wir, wir waren damals ja ganz anders. Zum Beispiel: Als 1972 der Clube of Rome der Welt dringend empfahl, ihr Konsumverhalten, ihre Wirtschafts- und Klimapolitik zu ändern, da haben wir, und zwar sofort und umgehend... Arbeitsgruppen gebildet und Handlungsstränge entwickelt und Absichtserklärungen unterzeichnet. Und ansonsten gehofft, dass irgendwann eine gute Fee kommt, die unsere schmutzigen Socken wegräumt.

(Funfact: 1972 gab es 16 Millionen Kraftfahrzeuge in Deutschland. Heute 60 Millionen. Noch in diesem Jahr werden auch in Europa die ersten Amazondrohnen abheben, die die langersehnte Lieferung eines Käsehobels innerhalb einer Stunde zum Kunden bringt.)

Wir sind unheimlich schnell, wenn es um Bedürfnisbefriedigung geht, den Rest prokrastinieren wir. Wir lebten Jahrzehnte, als gäbe es kein Morgen. Ich hoffe sehr, dass Papst Franziskus dem Gesuch der Heiligenkongregation nicht stattgibt. Prokrastination ist kein Wunder. Damit will ich nicht sagen, dass jede Mail sofort gelesen und jede Whatsapp umgehend beantwortet werden muss. Das schafft keiner von

uns. Aber es gibt einfach Dinge, die wichtig sind (nebenbei: das sind gar nicht mal so viele), Dinge, die man besser nicht auf morgen verschiebt.

In der Bibel kommt das Morgen schlecht weg. „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ schreibt Paulus an die Korinther. „Tu, was dir vor die Hände kommt, denn Gott ist mit dir.“ sagt Samuel, als er David zum König salbt. Und in den Sprüchen heißt es: „Rühme dich nicht des morgigen Tages; denn du weißt nicht, was der Tag bringt.“

Liebe zu Konfirmierende, seid bitte schneller als wir sogenannten Erwachsenen. Irgendwann werden auch wir das kapieren, mal sehen, irgendwann, morgen vielleicht. Oder übermorgen.

Erwachsen darf sich nur der nennen, der bereit ist, von der Jugend zu lernen: „Es geht nicht mehr weiter wie bisher.“ Heute ist morgen schon gestern und gestern war morgen heute. Prokratinatius ist der falsche Heilige für unsere Welt. Kauft die Zeit aus, schreibt Paulus, nutzt sie, und zwar, um diese Welt ein wenig lebenswerter, gerechter und satter zu machen.

Liebe zu Konfirmierende, keinen Menschen beeindruckt es, wenn am Ende auf eurem Grabstein steht, ihr hättet alle 7 Kontinente bereist oder alle iPhone-Generationen mitgenommen. Vielleicht noch niemals in unserer Menschheitsgeschichte war es so klar, dass die Menschen, die sich nicht um den Rest der Welt sorgen, unserer Welt den Rest geben. Geht uns von gestern bitte damit gehörig auf die Nerven. Und wagt jetzt bloß nicht zu antworten: „Mach ich gern. Wenn ich groß bin.“ Das ist Prokratinatius at his best.

Für uns als Gemeinde seid ihr jetzt groß. Ich weiß, dass ihr alle unendlich viel zu tun habt zwischen Englischarbeit, Sportplatz und Klavierstunde und dass da wenig Platz ist für einen verantwortlichen Blick über den Tellerrand hinaus. Kennen wir Erwachsenen, man rotiert so sehr im Tagesgeschäft, dass man nicht mehr aus der Bubble rauskommt, um sich zu fragen:

Bin ich eigentlich noch zu etwas gut in der Welt oder kann ich gleich weg?

Ihr seid gut, liebe zu Konfirmierende, mit manchen von euch habe ich Gespräche geführt, die andere erst im 1. Semester Theologie haben. Ihr seid gut, sogar mit ungemähtem Rasen und Socken auf dem Sofa. Ihr seid Kinder Gottes. Dieser Satz hört sich so kuschelig an, hat aber auch immer eine elternkritische Dimension. Geht euren eigenen Weg, werdet nicht so wie wir. Tut, was euch vor die Hände kommt, denn Gott ist mit euch. Schwört dem seligen Prokratinatius ab und lernt stattdessen bei Meister Eckart, der vor 700 Jahren schrieb:

„Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch immer der, der dir gerade gegenübersteht, und das notwendigste Werk ist immer die Liebe.“ Amen.

*Pastor Martin Hofmann*